Publikation

Lurse

Längeres Leben belastet Betriebe

- Copyright und Erstveröffentlichung:
  Frankfurter Allgemeine Zeitung
  10. Februar 2016

Längeres Leben belastet Betriebe

Ähnlicher Einfluss auf Pensionslast wie der Niedrigzins

pik. FRANKFURT, 10. Februar. Der Niedrigzins gilt gemeinhin als großer Belastungstest für die betriebliche Altersvorsorge. Das ist auch richtig, aber ähnlich stark wirkt sich die immer weiter steigende Lebenserwartung aus. Das zeigt eine Studie der Unternehmensberatung Lurse, die dieser Zeitung vorliegt. 72 Prozent der darin untersuchten Pensionssysteme stammten aus der Zeit vor 2005, als noch starre Sterblichkeitstafeln verwendet wurden, um den Rückstellungsbedarf für künftige Ansprüche zu ermitteln. Lurse hat 124 Versorgungspläne von Unternehmen unterschiedlicher Größe detailliert untersucht – darunter Bayer, Evonik und Schaeffler.

Erst seit 2005 werden Generationstafeln verwendet, die die steigende Lebenserwartung dynamisch anpassen. Finanziert werden müssen die Rentenjahre nach 63. Ging man 1998 bei 20 Jahre alten Männern für das Alter von 63 noch von einer Restlebenserwartung von 18 Jahren aus, wird sie nach aktueller Tafel auf 26,5 Jahre geschätzt. Das entspricht einem Mehraufwand des Arbeitgebers für die Pensionszahlungen der Mitarbeiter dieser Altersstufe von 47 Prozent, ohne dass man Zinsen einbezieht. Viele Arbeitgeber haben in den vergangenen Jahren auch auf diesen Umstand reagiert und Ansprüche für neue Mitarbeiter verringert. Seit 1999 erlaubt das Betriebsrentengesetz erstmals beitragsorientierte Zusagen, die nicht mehr an früheren Vergütungen festgemacht werden. Nach wie vor setzen die untersuchten Unternehmen überwiegend darauf, ihren Mitarbeitern eine direkte Pensionszusage zu machen – statt auf Versicherungslösungen oder etwa eine eigene Pensionskasse zu setzen. 83 Prozent der befragten Betriebe setzten auf Direktzusagen. Bei fast allen ist diese nicht vollständig durch Finanzanlagen rückgedeckt, deshalb tragen die Unternehmen sowohl das Risiko eines weiteren Zinsverfalls als auch einer weiter steigenden Lebenserwartung. Im Durchschnitt haben sie sich noch zu einer vergleichsweise hohen Garantieverzinsung von 4 Prozent verpflichtet – bei deutschen Lebensversicherern liegt sie knapp über 3 Prozent.

Viele Unternehmen entschieden sich aber inzwischen, ihre Pensionslasten in separate Anlagevehikel auszulagern, um den künftigen Mittelabfluss zu schonen, sagt Lurse-Vorstand Matthias Edelmann. „Das bedeutet eine Entlastung für die Unternehmen, hat einen planbaren Aufwand und weniger Volatilität." In den vergangenen Jahren haben Matching-Pläne an Bedeutung gewonnen. Hier nutzen Arbeitgeber die Einspareffekte einer Auslagerung, um die Beiträge der Arbeitnehmer um eigene zu ergänzen. 40 Prozent der Unternehmen nutzen solche Pläne. Das Erfreuliche: Greifen die Betriebe auf solche Modelle zurück, beteiligen sich doppelt so viele Mitarbeiter wie in rein arbeitnehmerfinanzierten Pensionsplänen.